Orfeu de SantaTeresa II

Gedanken zur Inkarnation

von
Orfeu de SantaTeresa

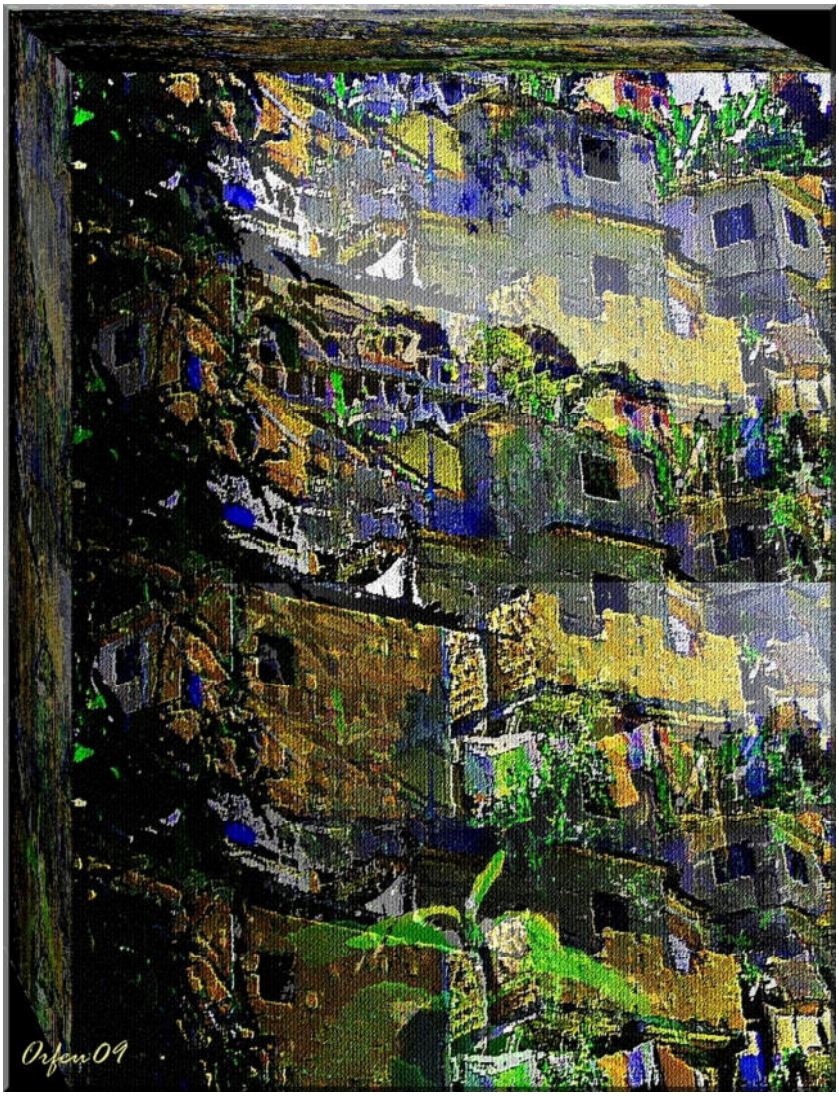
I. Auflage

Vorwort

Als mir eine von mir sehr geschätzte Freundin das Buch „Mutige Seelen“ von Robert Schwartz zu lesen empfahl, kam ich nach dieser Lektüre doch sehr ins Grübeln. Meine Gedanken waren, dass das, was ich in „Orfeu de SantaTeresa - Biografie eines Visionärs“ niedergeschrieben hatte, unvollständig war.

In dieser vorgeburtlichen Zeitreise berichte ich Ihnen, wie es kam als in Deutschland geborener Mensch sich innerlich nie als Deutscher empfunden zu haben und wie ich schließlich zu meinen brasilianischen Wurzeln zurück fand oder im Jahr 2000 erkannte, dass ich im Herzen eigentlich Brasilianer bin und somit endgültig, wie eine Raupe zum Schmetterling, Brasilianer wurde. Diese Erkenntnis war für mich ein Geschenk des Himmels – ich wusste endlich wo meine Heimat ist mit welcher ich durch sehr große Sehnsucht immer verbunden bleibe.

Ja, es gab auch für mich einen „Seelenplan“ und für alle Fälle einen zweiten, die geistige Welt hatte vorgebaut da sie wusste, dieser Träumer könnte ja glatt seine Inkarnation, besser, den Ort seiner Inkarnation verpassen. Und so war es dann auch... (siehe Seite 3, „Orfeu de SantaTeresa - Biografie eines Visionärs“)



Es war mit der geistigen Welt vereinbart und besprochen, dass ich dieses Mal in der Favela Morro dos Prazeres im Jahr 1958 inkarnieren sollte. Morro dos Prazeres ist eine Favela in der Südzone von Rio de Janeiro und gehört zum Viertel Santa Teresa. So weit, so gut.

Meine Mutter Elena war eine sehr hübsche Frau, schlank, zierlich, mit dichtem lockigem langem Haar. Ihr Sport war die Sambaschule, dort wurde das ganze Jahr trainiert für das Desfile im Sambódromo. Es gab noch zwei Geschwister, Luana und Telma, die wie kleinere Ausgaben ihrer Mutter aussahen doch sich in ihren Charakteren sehr stark von einander unterschieden. Luana ruhig und besinnlich, Telma ein kleiner Teufel. Die Väter der Mädchen waren unbekannt.

Wie viele Mädchen und Frauen aus den Favelas hatte eben meine vorgesehene Mutter auch einen „Nebenjob". Am Tage arbeitete sie als Haushaltshilfe, Bedienung, Wäschefrau etc., wenn es Abend wurde fuhr sie ins Zentrum oder eben auch an die Avenida Atlântica, Copacabana, dort, wo es Touristen gab. Da sie mit ihren 27 Jahren immer noch fantastisch aussah war es für sie kein Problem zahlungskräftige Freier zu bekommen, mit anderen Worten, meine Mutter Elena war eine der vielen Prostituierten von Rio.

Für mich und meine Schwestern war das kein Problem, wir kannten diese Verhältnisse nicht anders, so war es eben in unseren Favelas hier. Der einzige Nachteil, unsere Mutter war selten zu Hause, wir „erzogen" uns gegenseitig oder eben auch unser Umfeld hier. Ein großer Nachteil unseres Kinderlebens war, wir mussten uns sehr schnell an die rauen Spielregeln in der Favela anpassen, Bandenkriege und Schießereien gehörten zum allgemeinen Tagesablauf. Wenn es ganz krass lief kam die BOPE (Batalhäo de Operaçöes Policiais Especiais) mit Hundertschaften und das Feuerwerk begann.

An solchen Tagen flüchtete ich sehr gerne in das nahe gelegene Künstlerviertel von Rio, Santa Teresa. Dort war es auffallend ruhig. Ich saugte die Eindrücke wie ein Schwamm auf. Manchmal kam ich mit Künstlern in ein Gespräch oder durfte ihnen bei einer Arbeit assistieren. Einmal fragte mich ein sehr bekannter Künstler, „Hey Orfeu, willst Du nicht auch einmal etwas gestalten? Du läufst ja über mit Deiner Fantasie und Deinen Ideen. Hier, Stifte und Papier, ich weiß, Du kannst es!" Na gut, ich zeichnete und es entstand ein Portrait meines Gönners. Offenbar gefiel es ihm sehr. „Meine Güte, Du bist ja richtig gut! Komm bald wieder, aus Dir wird etwas Großes werden." Ich bedankte mich höflich und versprach, sobald es möglich wäre, wieder bei ihm vorbei zu kommen. Mein Herz hüpfte vor Freude!

Zum Glück hatte ich meine Inkarnation am 15. November 1958 verpasst („verträumt"). An jenem Datum und in der Nacht geriet meine vorgesehene Mutter Elena in einen heftigen Schusswechsel bei ihrer Rückkehr in die Favela Morro dos Prazeres. Sie und viele weitere Menschen starben durch den heftigen Schusswechsel zwischen Drogenbanden und der BOPE. Im Dunkeln wird auf alles geschossen was sich bewegt.

Und jetzt? Nun, die geistige Welt hatte ja für alle Fälle vorgesorgt /-geplant. Sie ließen mich noch eine Weile weiter träumen und teilten mir dann mit, der Fahrplan habe sich geändert. Meine vorgesehene Mutter Elena sei leider erschossen worden, doch ich würde ihr zu einem späteren Zeitpunkt in meiner Ersatzinkarnation in Deutschland wieder begegnen, dieses Mal sogar als Ehefrau. Das war das

Zuckerstückchen, natürlich war ich einverstanden. Elena und ich kannten uns ja lange genug aus vielen Inkarnationen und wir haben uns immer sehr gut verstanden. Bedauerlicherweise endeten diese Inkarnationen entweder für sie oder für mich wie eine Tragödie. Am Ende haben wir immer daraus profitiert, was ja Sinn der Sache war.

Elena / Helena ist übrigens die gleiche Seele aus meinen Büchern, wo Major Anthony gegen den Vampirismus kämpft, so viel am Rande.

In Deutschland inkarnierte ich mit gemischten Gefühlen. Ich wusste so in etwa, was auf mich zukommen würde. (siehe Orfeu de SantaTeresa - Biografie eines Visionärs).

Als ich die Gebärmutter verließ, 16. Juli 1957, hatte ich das Gefühl endgültig im Gefrierhaus angekommen zu sein. Die Sprache war fremd und hart, nicht der weiche melodische Sound unseres brasilianischen Portugiesisch. Alles war irgendwie militärisch, sehr pünktlich, sehr durch organisiert, extrem viel Disziplin, ganz im Gegensatz zu meiner Heimat. Dort lebt man, wenn möglich entspannt, feiert viel und gerne, Zeit spielt keine Rolle, und das Chaos gehört einfach dazu.

Es fiel mir unglaublich schwer mich in Deutschland anzupassen, nein, das hat bis heute nicht funktioniert. Ich war es gewohnt frei zu denken, zu entscheiden und frei zu sein, trotz Favela. Ich habe Armut nie als solche empfunden, bin ja auch nie verhungert. Auch gab es immer Nachbarn oder einfach freundliche Menschen, die gut zu mir und meinen Schwestern waren. Unsere Mutter hat, trotz der wenigen Stunden die sie für uns zur Verfügung hatte, es immer verstanden uns drei Kindern Liebe, Anstand und Höflichkeit angedeihen zu lassen, weil sie selbst es so vorlebte. Danke Elena für diese Erfahrung.

Als Kind und früher Jugendlicher glaubte ich, dass mit mir und meiner Umgebung (Deutschland) alles in Ordnung sei. Über mein Leben vor meiner Geburt hatte ich keinen blassen Schimmer mehr. Es schienen nur noch Fragmente vorhanden zu sein welche über Déjà-vus aufflackerten.

Da war die Musik. In früher Jugend hörte ich unter anderem auch sehr, sehr gerne Música popular brasileira (MPB), dazu die melodische Sprache, die ich damals nicht mehr verstehen konnte. Und der Carnaval do Brasil, die Farben, die Federn, die Musik, die unzähligen hübschen Frauen und überhaupt, Carnaval in Rio, für mich das allergrößte Erlebnis! Und Fußball! Nein, nicht was man in Deutschland Fußball nennt. Brasilianischer Fußball ist ein Ballett – egal wer gewinnt. Ich sehe es gerne, die Elleganz des Spielens, wie die Spieler sich bewegen, das ist für mich Fußballspielen.
Und das Essen! Die deutsche Küche ist etwas für Deutsche, mir ist sie zu langweilig. Zum Glück konnte ich in meiner dritten Ehe mit meiner brasilianischen Ehefrau wieder so essen, dass ich Freude daran hatte, später mehr dazu.

Innerlich spürte ich, ich bin hier fremd, irgendwie war meine Mentalität hier unpassend. Ich konnte also tun, was ich sollte, es änderte sich nichts in mir. Ich fühlte anders, dachte anders und musste ständig aufpassen nicht in diesem Deutschland aufzufallen, sehr anstrengend auf Dauer.

Meiner ersten Ehefrau (eine Deutsche) war es nicht entgangen, dass ich eine Vorliebe für brasilianische Tanzdarbietungen, Sambashows, hatte und so etwas auch gerne im TV ansah. So schenkte sie mir zu meinem Geburtstag in den 1980er Jahren ein Ticket zu einer Sambashow. Wir sahen uns gemeinsam die Show hier an und wenn ich die Augen schloss war ich wieder ein Stück weit zu Hause. Die Tänzerinnen der Show waren extrem hübsch, super geschminkt und mit Federn reichlich dekoriert, so liebe ich das. Sie tanzten den Samba mit ihren Trippelschritten auf hohen Absatzschuhen in Perfektion, Beifall und großes Lob!

Wenn die Seele sich wieder entdeckt ist es etwa so, wie wenn jemand sein Gedächtnis verloren hatte und nun bruchstückweise die Erinnerung wieder zurück kommt. So lief es auch bei mir ab, in kleinen Portionen doch unausweichlich.

Nach der Scheidung von meiner zweiten Ehefrau, einer Afrikanerin, kam nun meine dritte Ehefrau ins Spiel. Raten Sie mal, wer da kam?

Na, in neuem Gewand, aus Brasilien, aber dieses Mal aus Salvador da Bahia, Maria Ivanice. In dieser Situation kam mir noch nicht in den Sinn, dass es sich um die wieder inkarnierte Elena handeln könnte.

Wenn ich sage es war eine dreißig Monate dauernde Turbo-Ehe, so ist dies noch untertrieben. Vom ersten Tag der ersten Begegnung bis Monate nach dem Scheidungstermin ein Ritt auf dem Vulkan der Emotionen. In dieser Ehe konnte ich alles erleben, hast Du nicht gesehen, bis ich am Ende auf dem Niveau eines Penners dem Alkoholismus total verfallen war.

Nein, die Nice (Abkürung Rufname für Ivanice) war niemals langweilig, gelinde gesagt Stress pur. Ausruhen, Ruhe gab es selten eher gar nicht. In der Regel war unsere Wohnung Klein-Brasilien. Ständig kamen ihre Freundinnen, deren Kinder und Ehemänner zu Besuch, es gab ja immer etwas zu feiern.

Ihre Tage verbrachte Nice am liebsten mit vagabundieren, zu Hause sitzen war gar nicht ihre Welt. Oder sie besuchte Freunde und kam je nach Lust und Laune am nächsten Tag oder Tage später wieder nach Hause. Nice hatte ihr Traumziel erreicht Alemanha, dazu einen Mann der alle Kosten als Alleinunterhalter trug und die größtmögliche Freiheit ohne Verpflichtungen, welche sowieso nie eingehalten wurden, nebenbei bemerkt ein Zwilling brasilianischer Bauweise.

Nice kam mir immer vor wie ein Papagei aus dem Amazonas, welcher sich in den Schwarzwald verirrt hatte. Ihr Deutsch war grottenschlecht, doch sie brachte es fertig, das zu bekommen, was sie wollte. Einen von mir bezahlten Deutschkurs besuchte sie indem sie die Zeit nutzte um Shopping zu gehen. Einen gemeinsamen Tanzkurs brach ich mit ihr ab, sie hatte dazu keine Lust, Samba genügte.
Einen Beruf mit Abschluss hatte sie nicht, das Bildungsniveau entsprach etwa deutscher Grundschule. Da Nice regelmäßig Geld an ihre Familie in Salvador schickte arbeitete sie bei Reinigungsfirmen in Zeitarbeit oder dort wo kurzfristig Aushilfen benötigt wurden und die deutsche Sprache keine Rolle spielte.

Über ihre Vergangenheit ist mir wenig bekannt. Aufgewachsen in Santo Antônio de Jesus (Bahia), eines von mehreren Kindern, Vater verstorben, Mutter zwischenzeitlich auch. Nice ging zu ihrer älteren Schwester nach Salvador, welche dort an der Rezeption eines Hotels tätig war. Tagsüber verdingte sie sich mit Gelegenheitsjobs, abends fuhr sie regelmäßig in das Zentrum von Salvador, dem Pelourinho (ein Teil der Cidade Alta "Oberstadt"). Und was macht man da regelmäßig? Dort gibt es genug Touristen aus aller Welt, welche gerne einmal eine Brasilianerin „mieten". Und so konnte Nice sich eine kleine Eigentumswohnung in der Nähe des Flughafens von Salvador kaufen, zumindest anzahlen.

Dumm oder faul war Nice nicht, sie hat für ihre Verhältnisse das Beste erreicht, doch mit 32 Jahren ist man als Frau in Brasilien für den Marktplatz der Freier zu alt. So riet ihr ein Freund, komm nach Alemanha, heirate und Du bist Deine Sorgen los. Gesagt, getan.

Ich bedaure heute in keiner Weise mit ihr diese Turbo-Ehe durchlebt zu haben, so konnte ich selbst über mich und meine Vergangenheit neues entdecken. Nice war für mich der beste Spiegel meiner inneren Schatten. Heute hat sie einen Sohn, den Pablo, wunderhübsch, und ist mit einem Deutschen zusammen, Ziel erreicht. Ich bin dankbar für diese Erfahrung und unter uns gesagt, Elena spielte die Rolle der Nice, sonst hätte sie bei mir nie den Finger so tief in die Wunden legen können. Nice sagte immer, ich sei ein großes Kind, dass war ich auch, unbestritten.

Pablo

Wie ging es weiter? In den Jahren 2005 bis 2007 absolvierte ich nach zweijährigem Kampf mit der Deutschen Rentenversicherung Bund meine dritte Berufsausbildung zum Bürokaufmann. Voraussetzung war u. a. vom Alkohol abstinent zu sein. Seit 2004 habe ich dies Dank göttlicher Gnade hinbekommen (siehe auch mein Buch „Hurra – ich bin süchtig!").

In den ersten drei Monaten meiner dritten Berufsausbildung überlegte ich intensiv wie sich denn meine Zukunft gestalten würde. Nach Abschluss der Umschulung war ich mit fünfzig Lebensjahren für den deutschen Arbeitsmarkt zu alt.

Also, ich wollte wieder selbständig arbeiten, wie früher als selbständiger Physiotherapeut. Ich wollte dies möglichst bis zu meinem Tod machen können. Es sollte etwas Kreatives sein, mit anderen Worten, das was ich am liebsten mache, Gestalten, Entwerfen, Designern, Malen, Zeichnen, Fotografieren und Schreiben nicht vergessen.

Gut, ich werde als selbständiger Künstler arbeiten.

Als ich noch in meiner Praxis tätig war, erwähnte einmal eine Patientin, auch Künstlerin, dass sie in Baden-Baden eine Galerie besucht habe und dort hätten ihr Bilder eines Brasilianers sehr gut gefallen. „So kann nur ein Brasilianer malen", ihre Worte. Ich sah mir die Bilder dort an, konnte aber nichts Besonderes entdecken. Mir schoss durch den Kopf, gute Frau, Du hast keine Ahnung, aber ich werde Dir zeigen, wie ein Brasilianer malt! Gesagt, getan.

Gegen Ende meiner dritten Berufsausbildung im Jahr 2007 hatte ich einen Traum. Als ich erwachte, es war ein wunderschöner, sonniger Vormittag, wusste ich durch meinen Traum, ja, ich werde ein sehr erfolgreicher brasilianischer Künstler sein, nämlich Orfeu de SantaTeresa.

Zu diesem Namen gibt es eine alte Geschichte, Der antike Mythos von Orpheus und Eurydike. Orpheus verlor Eurydike. Orfeu verlor Ivanice. Unter den Sängern galt Orpheus als der beste; er betörte Götter, Menschen und sogar Tiere, Pflanzen und Steine. Die Bäume neigten sich ihm zu, wenn er spielte, die wilden Tiere scharten sich friedlich um ihn, und selbst die Felsen weinten angesichts seines schönen Gesangs.

Als ich Orfeu Negro, den Film aus dem Jahre 1959, sah konnte ich streckenweise meine eigene Geschichte wiederfinden.

Ja, und Orfeu? Er gestaltet Bilder, surreal, mit der Botschaft, Farben, Formen, Lebensfreude. Er möchte direkt die Gefühle der Menschen ansprechen. Dies geschieht auf sehr subtile Art und Weise. Die Interpretation der Bilder ist immer dem Betrachter überlassen, seine Fantasie wird angeregt zu sehen, was er sehen will. Mein Sohn meinte einmal während einer Ausstellungsvorbereitung, „Papa, ich seh`nichts.", Ich riet ihm mal 3 oder 5 Meter vom Bild Abstand zu nehmen und siehe da, Joshua erkannte, was auf dem Bild sichtbar war.

Schwerpunkte meiner Arbeit sind Portraits, Akte und erotische Darstellungen. Ich bin der Meinung Erotik ist etwas sehr schönes und gehört zum Menschsein dazu. Bedauerlicherweise kann ich diese Werke nicht überall zeigen weil es Menschen gibt, die nur so strotzen vor Prüderie. Dazu gehören auch große Internetplattformen aus dem angloamerikanischen Bereich, Man spielt den Saubermann, produziert aber Pornografie auf niederstem Niveau. Verlogener geht es nicht mehr.

Zurück zum Nachnamen, de SantaTeresa, bedeutet, aus Santa Teresa, dem Künstlerviertel Rio de Janeiros. Mit anderen Worten, ich habe das umgesetzt, was mir in meiner nicht stattgefundenen Inkarnation in Rio der ältere bekannte Künstler geraten hatte. (oder war das eine andere Zeitlinie?)

Im Anfang hatte ich mich noch etwas gescheut mich auf meine Wurzeln zurück zu besinnen, war doch der Schmerz des Verlustes meiner dritten Frau Nice immer noch vorhanden. Oft träumte ich von ihr und in diesen Träumen war sie mir so vertraut, obwohl sie längst in einer neuen Beziehung lebte und einen Sohn hatte. Im Traum spürte ich ganz deutlich, Nice war meine größte Liebe und sie wird es wohl immer bleiben über den Tod hinaus. Nice hat ihre Rolle erfüllt und ohne sie wäre ich niemals da angekommen wo ich heute bin. Ob sie das weiß kann ich nicht sagen, es besteht seit Jahren kein Kontakt mehr zu ihr.

Mit der Zeit verheilten meine inneren Wunden, ab 2004 habe ich mich selbst zehn Jahre intensiv analysiert, therapiert und neue Strategien für mein Leben aufgebaut.

Als Künstler muss ich frei und unabhängig leben. Ich habe nichts gegen Beziehungen zu klugen Frauen, doch hat dies nur einen Sinn, wenn der gegenseitige Austausch für jeden nützliche Resultate hervor bringt. Ich arbeite auch gerne mit Frauen zusammen, sie erweitern aus ihrer Sicht meinen Blickwinkel.

Ein junger Mann ist naturgemäß mehr hormongesteuert, für mich ist dies jetzt eher untergeordnet, mit dem Älterwerden setze ich andere Schwerpunkte. Ich bin froh, wenn ich am Morgen ohne Probleme aus dem Bett steigen darf, der Tag in Ruhe, ohne unnützen Stress, abläuft. Ich arbeite in meinem eigenen Rhythmus nach meinem mir vorgenommenen Programmen. Wenn ich dann im Bett liege, oft erst nach Mitternacht, danke ich meinem Schöpfer für die letzten 24 Stunden. Ich sage dann immer dazu, wenn ich morgen nicht mehr da bin, wäre dies für mich auch nicht schlimm (ich hatte ja alles auf diesem Planeten). Sollte aber noch eine Aufgabe anstehen, wo ich für jemanden oder etwas nützlich sein könnte, so würde ich dies natürlich nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen.

In meiner nächsten Inkarnation möchte ich aber wirklich wieder zurück nach Brasilien, die tiefe Sehnsucht in meinem Herzen lässt mich melancholisch werden. Ebenso Sonnenuntergänge, wenn ich die Augen dabei schließe, spüre ich die Brise vom Atlantik, höre die Stadt, die nie schläft, rieche die warme Luft, etwas nach Meer, etwas Ethanol und lausche den Stimmen meiner Brüder und Schwestern, dieser wunderbaren Sprache, wo es Worte für Dinge gibt, welche man nicht übersetzten kann, bestenfalls erahnen oder spüren.

In meinen Träumen bin ich oft dort und am liebsten bei Helena, meiner guten Seele in Porto Seguro Bahia. Helena / Elena u. s. w. u. s. f. ist die Seele mit der ich mich am meisten vertraut fühle. Wir haben so viel gemeinsam erlebt, so viele Rollen übernommen in der 3D-Welt zu allen Zeiten, es würde zu einer unendlichen Geschichte ausarten.

Helena ist eine sehr kluge Frau, sie redet nicht viel und wenn, hat sie schon erfasst, was ich sagen wollte. Sie ist mehrdimensional hellsichtig, dies bedeutet, Raum und Zeit sind für sie grenzenlos betretbar. Auf einer anderen Ebene haben wir gemeinsam schon viel abgefahrenes Zeugs gemacht. In allen meinen Büchern über den War on Vampirism (Krieg gegen den Vampirismus) mit Major Anthony und Helena ist dies beschrieben. Ja, Fantasieroman; nein Tatsachen aus einer anderen Dimension. Lesen Sie es selbst.

Adeus e até a próxima, Orfeu ☺

Imprint

PGPARTIST COPYRIGHT

Peter A. A. Werner MD
Casimir-Katz-Straße 28 d
D-76593 Gernsbach / Europe
phone +49(0)7224 623651
mobile +49(0)170 4178833

E-mail: pgpartist@web.de

Weitere Literatur unter:

http://orfeu-de-santateresa.com/literatura/